

derStandard.at | Investor | Unternehmen | Pharma

24. November 2003
15:11 MEZ

Die heimische
Pharmalandschaft ist
hauptsächlich von
kleinen und mittleren
Unternehmen geprägt.

Pharmawirtschaft trägt eine Milliarde zu Austro-Wertschöpfung bei

In einer Studie belegt die österreichische Pharmawirtschaft ihre Rolle für die heimische Gesamtwirtschaft - 92 Unternehmen beschäftigen mehr als 9.500 Personen

Wien - In einer Studie belegt die österreichische Pharmawirtschaft ihre Rolle für die heimische Gesamtwirtschaft. So stellten die 92 pharmazeutischen Unternehmen in Österreich im Jahr 2003 Güter im Gesamtwert von 2,335 Mrd. Euro her. Damit wurde der Produktionswert seit 1999 um ein knappes Drittel - exakt um 31,4 Prozent - gesteigert, wie der Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs (Pharmig) am Donnerstag mitteilte.

Steigende Exporttätigkeit

Die Bruttowertschöpfung belief sich 2003 - aktuellere Daten liegen noch nicht vor - auf 1,08 Mrd. Euro. Damit ist die Pharmabranche mit einer Steigerung von 47,4 Prozent deutlich stärker gewachsen als etwa die Kraftwagenindustrie (+16 Prozent) oder der gesamte Produktionsbereich (+12,1 Prozent). Die deutlich überdurchschnittlichen Anstiege seien vor allem auf die steigende Exporttätigkeit sowie auf den Einsatz modernster Produktionsverfahren zurückzuführen, heißt es in der Studie.

Die heimische Pharmalandschaft ist hauptsächlich von kleinen und mittleren Unternehmen geprägt, mit einem Anteil von rund 90 Prozent entspricht der "KMU-Anteil" in etwa dem österreichischen Durchschnitt. 72 Pharma-Unternehmen beschäftigten jeweils weniger als 50 Mitarbeiter, elf gelten als mittelgroß und nur neun haben hierzulande den Status eines Großunternehmens. Auf diese neun Großen entfallen allerdings 84 Prozent der Umsatzerlöse der Branche und 80 Prozent der Arbeitsplätze.

Indirekte Wertschöpfung

Die Wertschöpfung in der Pharmaindustrie beschränke sich nicht nur auf die Branche selbst, sondern löse dank ihrer Verflechtung auch eine indirekte Wertschöpfung von 861,8 Mio. Euro in den Zulieferbranchen aus. Dazu kommen Investitionen in der Pharmaindustrie in Höhe von 301,9 Mio. Euro. Einschließlich der Konsumgüternachfrage der unselbstständig Beschäftigten in der Pharmawirtschaft bewirke ein in der Pharmaindustrie erwirtschafteter Euro damit eine Wertschöpfung von 2,15 Euro in der österreichischen Gesamtwirtschaft.

Im Jahr 2003 waren in der heimischen Pharmaindustrie insgesamt 9.523 Personen beschäftigt, das bedeutet einen Anstieg um knapp 10 Prozent gegenüber 1999. Im gesamten produzierenden Bereich stieg die Zahl der Beschäftigten um 0,3 Prozent, in der Kraftwagenindustrie um 5 Prozent. Mit einer Produktivität von mehr als 113.000 Euro pro Beschäftigtem gehört die pharmazeutische Industrie zu den produktivsten Wirtschaftszweigen im Land. (APA)